

Diese Zusätze aus Demiri und dem Mothathref empfehlen wir dem Verfasser für eine zweite Ausgabe.

Wenn das Werk ins Deutsche übersetzt werden sollte, dürfte der Übersetzer aus dem Titel den Vers: „Eine Taube ein Engel brachte der kom uz dem Gewelbe herab gefluekert,“ und aus den von Rückert übersetzten Liedern Dschami's die folgenden auf die Brieftaube sich beziehenden Verse aufnehmen:

„Von des Schenkpalastes Zinne schwang sich her zu gutem Morgen“

„Eine Taube, die den Freibrief unterm Flügel trug verborgen.“

Über die Brieftauben selbst aber besteht ein besonderes arabisches und französisches Werk: *La Colombe messagère plus rapide que l'éclair, plus prompte que la nue, par Michel Sabagh (Paris 1805)*, das der Verfasser nicht zu kennen scheint, weil er sonst aus demselben die Angabe vom ersten Auftreten der Brieftauben in der arabischen Geschichte, nämlich im Jahre 1146 unserer Zeitrechnung, erwähnt haben müsste.

Über die indischen Brieftauben, ihre verschiedenen Namen und ihre aus sieben Körnern gemischte Fütterung gibt das Aijini Ekberi umständliche Auskunft¹⁾.

Bericht des Dr. Pfizmaier über „Die nordischen Runen. Nach J. G. Liljegren, mit Ergänzungen bearbeitet von Karl Oberleitner.“ (Wien, 1848, 4.)

In dem skandinavischen Norden herrschte in den ältesten Zeiten und beinahe bis zur Einführung des Christenthumes eine gemeinschaftliche von den heutigen Dialekten wesentlich verschiedene Sprache, welche von den dänischen Alterthumsforschern das Alt-nordische genannt wird. Aus dieser Grundsprache, welche sich als Alt-isländisches noch lange Zeit, und mit geringen Abweichungen als Neu-isländisches selbst bis auf den heutigen Tag erhalten hat, entstanden allmählich theils durch selbstständige Umbildung, theils durch Mischung mit dem Nieder- und Hochdeutschen das heutige Dänische, Schwedische und das in der Schriftsprache mit dem Dänischen zwar identische, in den Volksdialekten im Allgemeinen

¹⁾ Ayeen Akbery. London 1800 I. 253.